

Fachgespräch AM Fluss<sup>2</sup>:

## Runder Tisch Sprachförderung (2020)

Dienstag, 8. Dezember 2020, 14 bis 15.30 Uhr; Video-Konferenz

Protokoll

Teilnehmer\*innen: Mirka Bänsch (Johann-Wilhelm-Rautenberg-Gesellschaft), Ingo Böttcher (Billenetz, Protokoll), Sarah Darge (Behörde für Schule und Berufsbildung), Asli Demircioglu (Hamburger Bücherhallen), Henrike Elbracht (JobCenter Billstedt/Mümmelmannsberg), Kirsten Friedrich (SBB Stiftung berufliche Bildung), Annja Haehling von Lanzenauer (Sprachbrücke-Hamburg e.V.), Björn Keßner (Sozialbehörde), Laura Kobbe (Bezirksamt Hamburg-Mitte), Tamara Mann (Behörde für Schule und Berufsbildung), Burkhard Marian (Bezirksamt Hamburg-Mitte), Mirja Michels (Hamburger Bücherhallen), Barbara Nienkemper (Hamburger Volkshochschule), Gesche Nockemann (Bezirksamt Hamburg-Mitte), Bettina Rosenbusch (Billenetz), Nadine Rosenfeld (fördern & wohnen Haferblöcken), Nicola Siering (Dialog in Deutsch/Bücherhallen), Wolfdietrich Thürnagel (Stadtteilbüro Mümmelmannsberg), Folusho Wischnewski (Behörde für Schule und Berufsbildung)

-----

Bettina Rosenbusch eröffnet das Treffen, das aufgrund der aktuellen Corona-Lage als online-Meeting durchgeführt wird, begrüßt die Teilnehmer\*innen und stellt kurz die Tätigkeit des Projekts AmFluss<sup>2</sup> in der Unterstützung von erwachsenen Arbeitssuchenden vor. Die Einzel-Beratung läuft auch unter Corona-Bedingungen weiter, ein großer Besprechungsraum ermöglicht die Einhaltung der einschlägigen Hygiene-Vorschriften.

Der „Runde Tisch Sprachförderung“ besteht seit 2003 als jährliches Forum für den Austausch zwischen Einrichtungen der Sprachförderung in der Region Horn/Billstedt/Mümmelmannsberg. Er bietet auch die Gelegenheit, sich über aktuelle Entwicklungen der Förderlandschaft zu informieren. Frau Rosenbusch begrüßt dazu herzlich Björn Keßner, Referent „Sprachförderung für erwachsene Migrantinnen und Migranten“ in der Sozialbehörde und dankt für seine Bereitschaft, der Runde über laufende Aktivitäten und Angebote zum Thema zu berichten.

-----

Björn Keßner rekapituliert zunächst die Einschnitte und Anpassungen des Kurssystems der Sprachförderung für Migrantinnen und Migranten im Zusammenhang mit den Verordnungen zur Eindämmung der Ausbreitung des Coronavirus seit März 2020.

Nach der bundesweit gleichzeitigen Unterbrechung des Kursbetriebs am 16. März traten jeweils landesspezifische Eindämmungsverordnungen in Kraft. In Hamburg wurden die Sprach-, Integrations- und Erstorientierungs- und Berufssprachkursangebote in § 19 („Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen“) dieser Verordnung geregelt. Die Kurse wurden bis zur Aufstellung entsprechender Hygienekonzepte ausgesetzt und konnten unter entsprechenden Auflagen, insbesondere Abstandsregeln, ab Mai sukzessive wieder im Präsenzunterricht aufgenommen werden. Mittlerweile laufen alle Kurse wieder, ein Rückstau ist nicht zu verzeichnen.

Herr Keßner berichtet zu den Aktivitäten der Bundesebene in der Corona-Krise, dass das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Anfang April das neue Format der online-Tutorien einführte, um bei Kursunterbrechung oder online-Unterricht den erreichten Lernstand zu sichern.

Im Juli stellte das Bundesamt die Rahmensetzung für fünf Unterrichtsmodelle vor – vom klassischen Präsenzunterricht über Mischformen bis zum voll virtuellen Unterricht – die unterschiedliche digitale

Formate formal legitimierte und als Orientierung der Träger diene.

Zur finanziellen Absicherung der Anbieter von Sprachunterricht trat Ende März das Sozialdienstleister-Einsatzgesetz (SodEG) in Kraft. Es unterstützt Träger, die in der Zeit des Lockdowns keine Kurse anbieten können. Die Hilfen werden durch den Bund finanziert und gelten zunächst bis März 2021. Darüber hinaus wurde im Juli eine Pandemie-Zulage für Träger eingeführt. Sie finanziert den zusätzlichen Aufwand, der Anbietern für die Durchführung von Kursen unter den besonderen Bedingungen der Corona-Verordnungen entsteht.

Anhand einer Präsentation stellt Herr Keßner im weiteren Verlauf die aktuellen Programme der Sprachförderung in der Aufgabenteilung von Bundes- und Landesebene vor (vgl. Präsentation als Anhang zum Protokoll). Er erläutert als zentrale Angebote des Bundes die Integrationskurse, die Berufssprachkurse und die Erstorientierungskurse.

Integrationskurse sind seit 2005 in §§ 43ff Aufenthaltsgesetz geregelt. Sie werden vom BAMF umgesetzt und vom Bundesinnenministerium, das auch die Zugangsvoraussetzungen zu den Kursen festlegt, finanziert. Ziel ist das Sprachniveau A2/B1. Der Sprachteil schließt mit einem Deutschtest ab, der Orientierungsteil mit dem Test „Leben in Deutschland“. Hamburg bietet eine große Bandbreite von Integrationskursen mit unterschiedlichen Ausrichtungen und Zielgruppen an. Tagesaktuelle Informationen zum Angebot an Integrationskursen in den jeweiligen Regionen sind im geobasierten Informationssystem des BAMF zu finden: <https://bamf-navi.bamf.de>

Berufssprachkurse sind ebenfalls im Aufenthaltsgesetz geregelt und werden vom BAMF umgesetzt, finanziert werden sie jedoch durch das Arbeits- und Sozialministerium. Sie schließen an die Integrationskurse an, sind als Module aufgebaut und zielen in der Regel auf das Sprachniveau B2. Die Zuweisung erfolgt über das JobCenter und die Agentur für Arbeit. Der weitaus größte Teil der Kurse bereitet eher allgemein auf die Teilhabe am Arbeitsmarkt vor, berufs- und branchenspezifische Module sind die Ausnahme. Alle Kurse werden auf dem Portal KURSNET der Agentur für Arbeit (<https://kursnet-finden.arbeitsagentur.de/kurs/>) veröffentlicht.

Erstorientierungskurse richten sich an die Menschen, die sonst keinen Zugang zu den Angeboten des BAMF haben, also Asylbewerberinnen und Asylbewerber mit unklarer Bleibeperspektive. Diese Kurse werden seit 2020 durch das Flüchtlingszentrum Hamburg koordiniert und finden in oder in der Nähe von Erstaufnahme- oder Folgeunterkünften statt. Eine kursbegleitende Kinderbetreuung wird mit Mitteln der Sozialbehörde finanziert. Kontakt und Informationen über aktuelle Angebote gibt es unter <http://www.fluechtlingszentrum-hamburg.de/de/projekte/Erstorientierungskurse.php>

Zu den Angeboten der Stadt Hamburg erläutert Herr Keßner, dass sie die Angebote des Bundes dort ergänzen wollen, wo diese bestimmte Zielgruppen nicht erreichen. Er nennt als Beispiel Geflüchtete, die aufgrund ihres Aufenthaltsstatus noch keinen Zugang zu den Integrationskursen haben.

Für diese Gruppen gibt es das Landesprogramm „Deutschkurse für Flüchtlinge“, in dem das Flüchtlingszentrum Hamburg mit mehr als 30 Integrationskursträgern kooperiert. Teilnehmende werden in freie Plätze in Integrationskursen vermittelt, deren Träger ihre Leistung dann direkt mit dem Flüchtlingszentrum verrechnen. So können Teilnehmende im Kurs bleiben, falls sie zu einem späteren Zeitpunkt Zugang zu den Leistungen des BAMF bekommen.

Weitere Programme der Stadt Hamburg sind die „niedrigschwellige Sprachförderung an den Integrationszentren“ sowie die ehrenamtlich geleiteten Gesprächsgruppen „Dialog in Deutsch“ (an den Büchereien) und „Sprache im Alltag“ (Sprachbrücke).

Herr Keßner verweist auf weitere Informationsquellen zu den Sprachförderungsangeboten des Bundes und des Landes. So hat die Migrationsberatung des Bundes (MBE) ein Web-Portal eingerichtet, das Beratung per Chat und Sprachnachricht in mehreren Sprachen anbietet und auch als Smart-

phone-App zur Verfügung steht: <https://www.mbeon.de> Auch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ist mit seiner "Hotline Arbeiten und Leben in Deutschland" unmittelbar erreichbar, Tel.: +49 30-1815-1111. Die Hamburger Angebote und Beratungsstellen können über die Internetadressen [www.hamburg.de/integrationskurse](http://www.hamburg.de/integrationskurse) und [www.hamburg.de/migrationsberatung](http://www.hamburg.de/migrationsberatung) aufgefunden werden.

Abschließend antwortet Herr Keßner zur Nachfrage, inwieweit Kursteilnehmer\*innen über die Online-Kompetenz verfügen, um die digitalen Formate wahrzunehmen: Zum abrupten Lockdown im März bestand keine Möglichkeit der Vorbereitung digitaler Lernformen. Damit waren die entstehenden digitalen Angebote vor allem für diejenigen, die noch wenig Sprachkenntnisse hatten, schwierig zu erreichen. Als der Präsenzunterricht im Mai wieder begann, wurden schon zu Beginn die Anmeldung auf Lernplattformen und digitale Kompetenzen rekapituliert und eingeübt, um den Umstieg in das online-Lernen bei möglicherweise erneut anstehenden Kursunterbrechungen zu erleichtern.

-----

Im Anschluss berichtet Nicola Siering aus dem Projekt „Dialog in Deutsch“ in den Bücherhallen über die Erfahrungen im Lockdown. Hier wurde Mitte April mit digitalen Gruppenstunden begonnen. Gearbeitet wird mit der Testversion von Zoom, die auch die Nutzung vorhandener Lehrmittel wie Whiteboards und Smartboards erlaubt. Dabei sei zu bemerken gewesen, dass das Format zum Gelingen ein höheres Sprachniveau verlangt als die Präsenz-Gruppen. Schon deshalb war die Hürde für Anfänger\*innen, in das digitale Format zu wechseln, hoch. Auch als Mitte Juni wieder Gruppen unter den Maßgaben des Infektionsschutzes im Präsenzformat begannen, war die Situation mit zahlreichen Aushängen, Regeln und Formalien für viele Interessierte nicht einfach. In der Folge hätten einige Teilnehmer\*innen offenbar die Gruppen verlassen.

Aus der Erfahrung im Projekt spreche jedoch für das digitale Format, dass fast alle Teilnehmer\*innen Smartphones besitzen und mit diesem Gerät zum Beispiel auch aus Wohnunterkünften an den Gruppen teilnehmen können. Es sei zu bemerken, dass Menschen, die aus zeitlichen oder familiären Gründen oder wegen körperlicher Einschränkungen sonst eher nicht in die Bücherhallen kommen, jetzt online Angebote wahrnehmen. Auch nach dem Lockdown fand das digitale Format bei „Dialog in Deutsch“ großen Zulauf und scheint sich inzwischen für die Teilnehmenden als echte Alternative etabliert zu haben.

-----

In einem weiteren Input berichtet Annja Haehling von Lanzener aus dem Gesprächsrunden-Projekt „Sprache im Alltag“ von Sprachbrücke-Hamburg e.V., dass dort online-Angebote im April eingeführt wurden und seither ausgebaut werden. Als Plattform steht dem Projekt „Team professional“ zur Verfügung. Die online-Runden finden vor allem an Wochentagen abends statt, neuerdings aber auch am Wochenende. Auch hier wurden durch das neue Format Menschen angesprochen, die bislang nicht erreicht werden konnten. Viele Teilnehmende verfügen über hohe Internetkompetenz, da sie digitale Medien zur Verbindung mit Familie und sozialem Umfeld auch in den Herkunftsländern nutzen. Allerdings sei der Internetzugang für viele von ihnen problematisch, gerade in den Wohnunterkünften ist die Verbindung oft instabil. Regelmäßiges Thema in den Gesprächsrunden sind der Verlauf der Pandemie und der Inhalt der jeweils gültigen Verordnungen zu deren Eindämmung, auch die einschlägigen Verschwörungstheorien kommen hier an. Dazu habe sich das Angebot auf [www.hamburg.de/coronavirus/](http://www.hamburg.de/coronavirus/) als hilfreich erwiesen.

Frau Haehling von Lanzener betont, dass die online-Gruppen trotz der guten Erfahrungen Präsenzbegegnungen nicht ersetzen können. Sprachlernen im Dialog brauche Mimik und Gestik, die digitale Technik zeige immer einen leichten Versatz zwischen Lippenbewegung und akustischer Wahrnehmung. Sie bestätigt die Feststellung, dass das online-Angebote kaum für das Anfängerniveau geeignet

sind. Online-Treffen böten zwar eine gute Möglichkeit, in Kontakt zu bleiben. Ziel von „Sprache im Alltag“ blieben aber Präsenz und persönliche Begegnung.

-----

Im Anschluss schildert Kirsten Friedrich, Fachbereichsleiterin „Sprache und Soziales“ bei der SBB Kompetenz die Erfahrung aus Integrations-, Berufssprach- und Erstorientierungskursen an ihrer Einrichtung. Nach dem Frühjahrs-Lockdown zeigte sich, dass die Teilnehmenden aller Kursstufen deutliche Unterstützung brauchen, um auf digitale Lernformate umzuschalten. Nicht alle haben die dafür notwendige Ausstattung. Smartphones sind verbreitet, reichen aber häufig nicht aus. Die Einrichtung verleiht inzwischen Tablet-PCs an einige Teilnehmende. Digitale Unterrichtseinheiten werden jeweils zeitaufwändig im Präsenzunterricht vorbereitet, die dafür notwendigen Abläufe eingeübt. Als Hilfe haben sich dabei die Sprach- und Kulturmittler bewährt, die die Teilnehmenden an digitale Technik und Formate heranführen.

-----

Zur Frage, ob und in welcher Weise die digitalen Formate auch in Zukunft in den Kursen und Gruppen eine Rolle spielen werden erläutert Kirsten Friedrich, man wolle bei SBB nicht zum reinen Präsenzunterricht zurückkehren. Es sei unbestritten, dass die Präsenz gerade beim Sprachlernen entscheidend wichtig ist. Doch die berufliche Realität und der Alltag setzen heute digitale Teilhabe und damit digitale Kompetenzen voraus. Deswegen werde man die Entwicklung digitaler Lernformate in Kombination mit Präsenzunterricht weiterführen.

Auch Nicola Siering sieht für „Dialog in Deutsch“ eine Fortführung der digitalen Formate, allerdings nicht in Kombination, sondern neben den hoffentlich bald wieder möglichen Präsenzgruppen. Ziel ist dabei vor allem, Teilnehmenden mit körperlichen Einschränkungen oder anderen Hemmnissen das Gruppen-Angebot zu Verfügung stellen.

Annja Haehling von Lanzenauer bestätigt für die Sprachbrücke, dass online-Angebote verstetigt und weiter ausgebaut werden sollen, Schwerpunkt blieben aber Präsenzgruppen. Analog-digitale Mischformen sind derzeit in Klärung und Erprobung.

Björn Keßner zeigt sich überzeugt, dass es im Interesse von allen in der Sprachförderung ist, die „lessons learned“ aus dem unverhofften Digitalisierungsschub der Corona-Krise zu erhalten und die Vorteile der neu eingeführten digitalen Formate weiter zu nutzen. Nicht zuletzt brauche es dazu auch große Bereitschaft der Lehrenden, digitale Formate umzusetzen. Hier entsprechende Qualifizierungen zu entwickeln, sei eine anstehende Herausforderung. Er gehe davon aus, dass Möglichkeiten der online-Durchführung von Sprach- und Integrationskursen zukünftig auch in den Fördermöglichkeiten der Sprachförderung verstärkt mitgedacht werden.

Gesche Nockemann (Bezirksamt Hamburg-Mitte ) berichtet in diesem Zusammenhang von der Video-Tagung „Digital gestützte Beratungs- und Qualifizierungsangebote am Übergang von Schule und Beruf“. Hier habe sich herauskristallisiert, dass die Hinführung zu digitalen Angeboten als neuer Bildungsauftrag verstanden werden muss. Es komme darauf an, den jeweiligen Zielgruppen mit kreativen Angeboten zu helfen, digitale Hürden zu nehmen.

-----

Weitere Statements aus den Einrichtungen thematisieren den weiterhin großen Bedarf an niedrigschwelligen Sprachkursen, insbesondere mit begleitender Kinderbetreuung.

Zur Sprache kommt auch die technisch-formale Schwierigkeit für Sprachkurs-Teilnehmende, im Anfänger\*innen-Bereich Kurse, speziell Wiederholungskurse, zu beantragen. Hier ist Unterstützung bei der Beantragung notwendig.

Von verschiedenen Seiten wird die Problematik von unzureichenden und fehlenden Internetverbindungen in Wohnunterkünften angesprochen, die in der Corona-Krise die auf digitale Formate umgestellte Kommunikation mit JobCenter und Behörden erschwert. In der Unterkunft „Perspektive Haferblöcken“ ist der Internetzugang durch eigene Telefon-Anmeldungen in den individuellen (Neubau-)Wohnungen gewährleistet. Allgemein wird bemerkt, dass die Bewohner\*innen Internetaktivität meist mit vorhandenen Smartphones abwickeln. Für Aufgaben wie „Homeschooling“ reiche das nicht aus. Das JobCenter lehne Anträge auf Ausstattung mit Tablet-PCs ab und verweise auf die geplante Versorgung der Schulen mit mobilen Geräten. Obwohl Geräte dort im Prinzip verfügbar sind, ist in den Schulen jedoch eine sehr unterschiedliche, oft unzureichende Ausstattung festzustellen. Auch scheinen Nutzung und Ausleihe dort uneinheitlich geregelt und Fragen der Einrichtung und Wartung noch ungelöst zu sein.

Frau Rosenbusch dankt den Teilnehmer\*innen für ihre engagierte Beteiligung beendet die Videokonferenz „Runder Tisch Sprachförderung“ um 15.30 Uhr.

Das Projekt „AM Fluss<sup>2</sup>“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier - BIWAQ“ durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, den Europäischen Sozialfonds und die Freie und Hansestadt Hamburg gefördert.

